



1. Ihr Her-ren, schweigt ein we-nig still, und hört, was ich euch schen-gen will!



Wel-cher Mensch ist auf der Erd, dem Lob und Ehr zum er-Men gehört? Man



kann sich's gleich recht bil-den ein, ja, daß es muß ein Bau-er sein!

2. Wie man hört, schreibt und lest,
Der erste Mensch ist ein Bauer gewest,
Da Adam grub und Eva spann,
Wo war der Bürger und Edelmann?
Gleich nach der Sünd im Paradies
Baut Adam in der Erd' mit Schweiß.

3. Ein Bauer ist der erste Mann,
Der aus dem Hunger stillen kann,
Wenn auf der Welt kein Bauer wär,
So ging' es uns ja ziemlich sper.
Vom Bauern kommt alles her,
Der Fürst, der Graf, der gotreue Herr.

4. Dem Kaiser seine liebsten Freund
Die Soldaten und Bauern sind,
Der Soldat streit' für das Vaterland,
Der Bauer gibt ihm's Brot in d'Hand.
Dreun danket full vor diese Gnad,
Daß er den Bauern erschaffen hat.

5. Ei'm Bauer sieht man's ja nicht an,
Das was er ist und was er kann,
Er bauet an das würd' Feld,
Löst aus der Frucht das schönste Geld,
Und schreibt der Kaiser in' Steuer aus,
Zum nächsten kommt's auf's Bauernhaus.

6. Ein Bauer macht sich auch nichts draus,
Er trinkt zwai, drei Maßel aus,
Und geht nach Haus zu seinem Weib,
Macht ihr den schönsten Zeit vertreib
Bei Bier, bei Brot, bei Fleisch und Wein
Möcht ich ja selbst ein Bauer sein.

7. Ihr Bauern, um was ich euch bit!
Teilt den Armen auch was mit,
Gott gibt euch drum seinen Segen,
Daß ihr könnt gut und ehlich leben,
Und dorten in der Ewigkeit
Einplein in die ewige Seligkeit.

8. Ein Bauer ist ein schwarzer Mann,
Kein Geier fangt mit ihm was an.
Er tut nun gleich nur Antwort geben:
Vom Bauern müssen d' Stadtkent leben;
Er schafft Fleisch und Brot ins Land-
Es leb' denn der Bauerstand!

Text: Math. Pöhel, Apetlon 1836.

